

KfW-Research.



WirtschaftsObserver online.

Ergebnisse des KfW-Mittelstandspanels 2008.
Nr. 42, Dezember 2008.

Herausgeber.

KfW Bankengruppe
Palmengartenstraße 5-9, 60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0; Telefax 069 7431-2944
www.kfw.de

Redaktion.

KfW Bankengruppe, Abteilung Volkswirtschaft
Telefon 069 7431-4971 (Dr. Frank Reize)
Telefon 069 7431-4852 (Dr. Vivien Lo)
Telefax 069 7431-3503
research@kfw.de

ISSN 1867-1446

Frankfurt am Main, Dezember 2008

Ergebnisse des KfW-Mittelstandspanels 2008.

Mittelstand – auch kleine Unternehmen – erfolgreich im Ausland!

Die Finanzmarktkrise und die sehr schlechten Konjunkturaussichten für das Jahr 2009 stellen den Mittelstand in Deutschland vor erhebliche Herausforderungen. Die Untersuchungen auf Basis des KfW-Mittelstandspanels erlauben es, längerfristige strukturelle Veränderungen im Mittelstand, unabhängig von kurzfristigen konjunkturellen Einflüssen, zu analysieren und zu erklären. Dieser Vorteil geht auf Kosten einer geringeren Datenaktualität: die Befragung wurde zwischen Februar und Juni dieses Jahres durchgeführt. Daher können mit dem KfW-Mittelstandspanel keine Aussagen zur aktuellen Lage der kleinen und mittleren Unternehmen getroffen werden. Die Hauptergebnisse des KfW-Mittelstandspanels 2008 lauten¹: [1] Eine höhere Eigenkapitalausstattung trägt, unabhängig vom konjunkturellen Umfeld, ursächlich dazu bei, den Zugang zu Kreditfinanzierungen zu erleichtern. [2] Kleine Unternehmen (weniger als fünf Beschäftigte) haben im Vergleich zu größeren Mittelständlern (50 und mehr Beschäftigte) größenimmanente Finanzierungsrestriktionen. [3] Kleine Unternehmen schränken ihre Investitionsausgaben aufgrund geringer Diversifikationsmöglichkeiten in ihren Finanzierungsinstrumenten, im Fall einer Kreditlehnung durch die Bank wesentlich stärker ein als größere Unternehmen. [4] Der deutsche Mittelstand spielt für die Außenwirtschaft eine viel wichtigere Rolle als bis jetzt angenommen. Etwa jedes vierte mittelständische Unternehmen (über 800.000) erzielte im Jahr 2007 Auslandsumsätze. [5] Entgegen den Erwartungen sind auch Kleinstunternehmen unter fünf Beschäftigten – ganze 600.000 – durchaus in der Lage, auf internationalen Märkten tätig zu werden. [6] Mittelständler, die über eine höhere Eigenkapitalquote und somit auch über eine höhere Risikotragfähigkeit verfügen, sind eher in der Lage, internationale Märkte zu erschließen. [7] Auslandsaktive Unternehmen nehmen fehlende Finanzierungsmöglichkeiten, insbesondere den Mangel an Eigenkapital, als größtes Hemmnis für ihre Auslandsengagements war.

¹ Der detaillierte Ergebnisbericht ist unter dem Link http://www.kfw.de/DE_Home/Service/Download_Center/Allgemeine_Publikationen/Research/PDF-Dokumente_KfW-Mittelstandspanel/Mittelstandspanel_2008_Langfassung_Internet.pdf im Internet zu finden. Die wichtigsten empirischen Kennziffern sind in Tabelle 1 auf S. 3 zusammengestellt.

1. Das KfW-Mittelstandspanel.

Mit dem KfW-Mittelstandspanel steht ein einzigartiges repräsentatives Analyseinstrument für die Belange des Mittelstands in Deutschland zur Verfügung. Ein Alleinstellungsmerkmal des Datensatzes ist, dass Berechnungen auch für die Kleinstunternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten möglich sind. Die Daten des KfW-Mittelstandspanels werden im Rahmen einer schriftlichen Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) mit einem Umsatz von bis zu 500 Mio. EUR pro Jahr gewonnen. Gemäß dieser Definition gibt es etwa 3,55 Mio. mittelständische Unternehmen in Deutschland. Davon sind drei Viertel, ca. 2,7 Mio., im tertiären Sektor beheimatet. 82 % der KMU haben weniger als fünf vollzeit-äquivalent Beschäftigte. Weiterhin gehören etwa 30 % der mittelständischen Unternehmen zum Handwerk und vier Fünftel der KMU haben ihren Sitz in den alten Bundesländern.²

Der besondere Mehrwert des KfW-Mittelstandspanels ergibt sich aus der Möglichkeit, auf Basis von inzwischen sechs Befragungswellen, das Investitions- und Finanzierungsverhalten der KMU über einen längeren Zeitraum zu beobachten. Zwar können die aktuelle Finanzmarktkrise und ihre Auswirkungen auf die Finanzierungssituation des Mittelstands aufgrund fehlender Daten nicht abgebildet werden: Erhebungszeitraum der einzelnen Wellen ist in der Regel Februar bis Juni eines Jahres. Entsprechend bilden, die in den Jahren 2003 bis 2008 durchgeführten Befragungen, im Wesentlichen die wirtschaftliche Situation der Jahre 2002 bis einschließlich 2007 ab. Allerdings wird dieser Nachteil dadurch ausgeglichen, dass auf Basis des KfW-Mittelstandspanels längerfristige Zusammenhänge, frei von kurzfristigen konjunkturellen Effekten, analysiert und erklärt werden können. Dies bedeutet: Mit dem KfW-Mittelstandspanel lassen sich allgemeine wirtschaftspolitische Handlungsempfehlungen ableiten, die auch im aktuellen Umfeld von Finanzmarktkrise und Rezessionsangst Gültigkeit besitzen.

2. Die Investitionstätigkeit im Mittelstand.

Mittelstand stärkt im Jahr 2007 seine Investitionskraft weiter.

Der Mittelstand hat im Jahr 2007 seine Investitionskraft weiter gestärkt. Investierten kleine und mittlere Unternehmen im Jahr 2006 193 Mrd. EUR, waren es im Jahr 2007 204 Mrd. EUR oder nominal 5,7 % mehr. Im Vergleich zu 2005 ist das gesamte Investitions-

² Diese Angaben beziehen sich auf das Jahr 2005. Die Zahl der vollzeitäquivalent (Full-Time-Equivalent, kurz FTE) Beschäftigten berechnet sich aus der Zahl der Vollzeitbeschäftigten (inklusive Inhaber) zuzüglich der Zahl der Teilzeitbeschäftigten multipliziert mit dem Faktor 0,5. Auszubildende werden bei den FTE-Beschäftigten nicht berücksichtigt.

volumen sogar um nominal 12,1 % (von 182 Mrd. EUR) gestiegen. Diese außerordentlich gute Entwicklung des Investitionsvolumens wird allein durch die Investitionen in neue Anlagen und Bauten vorangetrieben. Dies ist besonders erfreulich, da Investitionen in neue Anlagen und Bauten maßgeblich zum Aufbau und zur Erneuerung des gesamtwirtschaftlichen Kapitalstocks beitragen. Deren Wert hat sich von 134 Mrd. EUR im Jahr 2006 auf 147 Mrd. EUR im Jahr 2007 erhöht. Dies entspricht einem Anteil von 52 % an den gesamten Unternehmensinvestitionen sowie einem Anteil von 32 % an den Bruttoanlageinvestitionen in der Volkswirtschaft.

Tabelle 1: Die wichtigsten empirischen Kennziffern (alle Angaben soweit nicht anders angegeben in Prozent)

	2004	2005	2006	2007
Investitionen				
Investorenanteil gesamt	46	40	52	53
Investorenanteil unter fünf FTE-Beschäftigte	42	34	47	48
Investitionsvolumen gesamt (Mrd. EUR)	180	182	193	204
Investitionsvolumen unter fünf FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	53	45	63	59
Investitionsvolumen in <u>neue</u> Anlagen und Bauten (Mrd. EUR)	125	128	134	143
Eigenkapitalausstattung^a				
Durchschnittliche Eigenkapitalquote	20,4	22,5	22,5	23,9
Durchschnittliche Eigenkapitalquote unter 10 FTE-Beschäftigte	14,7	13,8	16,1	18,2
Durchschnittliche Eigenkapitalquote 50 und mehr FTE-Beschäftigte	24,5	27,0	27,2	27,5
Durchschnittliche Eigenkapitalquote bei Kreditablehnung durch Bank	12,5	11,6	18,8	14,9
Anteil KMU mit negativer Eigenkapitalquote	12,2	8,9	12,1	10,0
Investitionsfinanzierung				
Kreditfinanzierungsbedarf gesamt (Mrd. EUR)	–	96	120	129
Kreditfinanzierungsbedarf unter 10 FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	–	45	62	66
Anteil KMU mit Kreditablehnung durch Bank	47	31	37	25
Anteil KMU unter fünf FTE-Beschäftigte mit Kreditablehnung durch Bank	53	35	40	26
Anteil KMU 50 und mehr FTE-Beschäftigte mit Kreditablehnung durch Bank	20	12	13	11
Anteil Kreditnachfrageüberschuss bei Kreditablehnung durch Bank gesamt	–	82	82	73
Anteil Kreditnachfrageüberschuss bei Kreditablehnung durch Bank unter 10 FTE-Beschäftigte	–	85	87	75
Anteil Kreditnachfrageüberschuss bei Kreditablehnung durch Bank 50 und mehr FTE-Beschäftigte	–	69	59	53
Anteil nicht realisiertes Investitionsvolumen bei Kreditablehnung durch Bank gesamt	35	37	45	41
Anteil nicht realisiertes Investitionsvolumen bei Kreditablehnung durch Bank unter 10 FTE-Beschäftigte	41	62	56	53
Internationalisierung				
Anteil der Unternehmen mit Auslandsumsätzen gesamt	24	22	29	23
Anteil der Unternehmen mit Auslandsumsätzen unter 5 FTE-Beschäftigte	22	20	27	21
Anteil der Unternehmen mit Auslandsumsätzen 50 und mehr FTE-Beschäftigte	55	52	59	60
Anteil der Auslandsumsätze auslandsaktiver Unternehmen gesamt	27	27	30	27
Anteil der Auslandsumsätze auslandsaktiver Unternehmen unter 5 FTE-Beschäftigte	19	28	32	18
Durchschnittliche Eigenkapitalquote auslandsaktiver Unternehmen ^a	22,3	23,3	24,2	26,0
Anteil auslandsaktiver KMU mit Kreditablehnung durch Bank	35	24	34	22

Anmerkung: Da sich die Befragungsinhalte in den einzelnen Wellen des KfW-Mittelstandspanels unterscheiden können, stehen nicht für alle Jahre alle Informationen zur Verfügung. Entsprechende Zeilen sind mit – (keine Angabe) gekennzeichnet. ^a Mit der Bilanzsumme gewichtete Mittelwerte, Eigenkapitalquoten beziehen sich immer auf das Vorjahr.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005, 2006, 2007 und 2008.

Auch der Anteil der investierenden Mittelständler ist im Jahr 2007 im Vergleich zum Vorjahr nochmals um einen Prozentpunkt auf 53 % gestiegen, nachdem bereits im Jahr 2006 die Investorenquote um 12 Prozentpunkte zugelegt hatte. Insgesamt haben etwa 1,9 Mio. mittelständische Unternehmen investiert.

Der Anstieg der Investorenquote findet sich nicht in allen Branchen. Im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe³ ging der Anteil der investierenden Unternehmen um 8 Prozentpunkte auf 69 % zurück. Allerdings bleibt das FuE-intensive Verarbeitende Gewerbe im Jahr 2007 eine Schlüsselbranche hinsichtlich der Investitionskraft des Mittelstands. Unternehmen im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe tätigen mit nahezu 90 % einen sehr hohen Anteil ihrer Investitionsausgaben in neue Anlagen und Bauten. Dies unterstreicht die große Bedeutung, die Unternehmen aus diesen technologieorientierten Branchen für die Modernisierung und Erweiterung des Kapitalstocks im Mittelstand haben.

Große Mittelständler mit steigenden Investitionsausgaben in neue Anlagen und Bauten.

Der Anstieg der Investorenquote sowie die höheren Investitionsausgaben im Jahr 2007 sind dabei in erster Linie den großen Mittelständlern mit 50 und mehr FTE-Beschäftigten zuzuschreiben. 91 % (+6 Prozentpunkte) dieser Unternehmen investierten im Jahr 2007 ein Gesamtvolumen von 75 Mrd. EUR (+10 Mrd. EUR). Die größeren Mittelständler tragen im Jahr 2007 auch nahezu allein zum weiteren Aufbau des Kapitalstocks im Mittelstand bei. Ihre Investitionsausgaben in neue Anlagen und Bauten sind seit 2006 um 13 Mrd. EUR auf 60 Mrd. EUR gestiegen. Insgesamt werden 43 % der gesamten Investitionen in neue Anlagen und Bauten vom großen Mittelstand getätigt. Im Unterschied hierzu haben die kleinen Unternehmen mit weniger als fünf FTE-Beschäftigten ihre Investitionsausgaben im Jahr 2007 im Vergleich zum Vorjahr sogar um 4 Mrd. auf 59 Mrd. EUR reduziert. Dies entspricht einem Anteil von 30 % an den gesamten Investitionsausgaben im Mittelstand. Mit 25 % (35 Mrd. EUR) ist der Anteil, den kleine Unternehmen an den Investitionen in neue Anlagen und Bauten haben, vergleichsweise gering.

³ Definitionen: Als Forschungs- und Entwicklungsintensives (**FuE-intensives**) **Verarbeitendes Gewerbe** werden solche Branchen des Verarbeitenden Gewerbes bezeichnet, deren durchschnittliche FuE-Intensität (Quotient aus FuE-Aufwendungen und Umsatz) bei über 3,5 % liegt. Die quantitativ bedeutendste Gruppe im Bereich der FuE-intensiven Industrieunternehmen stellt der Maschinenbau dar. **Wissensintensive Dienstleistungen** sind Dienstleistungsbranchen mit einem überdurchschnittlich hohen Akademikeranteil oder Dienstleistungen mit einer starken Technologieorientierung. Die zahlenmäßig bedeutendsten Branchen der wissensintensiven Dienstleistungen im Mittelstand sind das Grundstücks- und Wohnungswesen, Architektur- und Ingenieurbüros sowie die Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung.

In welchem Umfang Unternehmen in der Lage sind zu investieren, hängt im Wesentlichen von ihren Gewinn- und Absatzerwartungen ab. Profitierten im Jahr 2005 vor allem noch große mittelständische Unternehmen und das FuE-intensive Verarbeitende Gewerbe aufgrund ihrer höheren Exportorientierung von der boomenden Exportwirtschaft, gelang im Jahr 2006 ein Überspringen der positiven konjunkturellen Entwicklung auch auf die eher binnenmarkt-orientierten kleinen und in traditionellen Bereichen tätigen KMU. Dieses klare Muster der Jahre 2005 und 2006 ist für das Jahr 2007 nicht mehr vorbehaltlos gültig. Im Jahr 2007 finden sich die stärksten Zuwächse bei den größeren, aber dennoch im traditionellen Verarbeitenden Gewerbe verankerten KMU.

Es ist davon auszugehen, dass der Mittelstand auch im Jahr 2008, trotz Finanzmarktkrise, rege investiert hat. So haben im Frühjahr 2008 in der aktuellen Erhebung zum KfW-Mittelstandspanel 28 % der Unternehmen angegeben, mehr investieren zu wollen als im Jahr 2007. Lediglich 31 % der Unternehmen planten gar nicht zu investieren. Damit unterschieden sich diese Werte kaum von denjenigen des Jahres 2007. Aktuelle Befragungen bestätigen dieses Bild aus dem Frühjahr. Die Investitionsbereitschaft der Mittelständler hielt im Vorjahresvergleich bis ins dritte Quartal an. Erst in den letzten drei Monaten haben sich die Erwartungen der kleinen und mittleren Unternehmen aufgrund der stärker werdenden Rezessionsängste massiv verschlechtert.

3. Investitionsfinanzierung im Mittelstand.

Zwischen 2002 und 2006 steigende Eigenkapitalquoten im Mittelstand.

Vorraussetzungen für die Aufrechterhaltung der hohen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Mittelstands sind neben entsprechenden Ertragschancen auch ausreichende Finanzierungsmöglichkeiten. Die aktuelle Finanzmarktkrise und die getrübbten Konjunkturaussichten für das Jahr 2009 stellen die kleinen und mittleren Unternehmen vor erhebliche Herausforderungen. Allerdings haben die KMU gemäß den Analysen auf Basis des KfW-Mittelstandspanels bereits in der Vergangenheit bewiesen, dass sie sich auf veränderte Finanzierungsbedingungen einstellen können. Folglich hat der Mittelstand seine durchschnittliche (gewichteter Mittelwert) Eigenkapitalquote zwischen 2002 und 2006 von 19,0 % auf 23,9 % gesteigert. Diese Verbesserung findet sich über alle Größenklassen, wenn auch größere Mittelständler mit 27,5 % nach wie vor über eine höhere durchschnittliche Eigenkapitalausstattung verfügen als kleine Unternehmen (18,2 %).

Nahezu zeitgleich mit der verbesserten Eigenkapitalquote hat sich auch die Finanzierungssituation im Mittelstand deutlich entspannt. Während im Jahr 2004 noch 47 % der KMU im Rahmen von Kreditverhandlungen von einer Ablehnung ihres Kreditwunsches durch die

Bank betroffen waren, ist dieser Anteil bis 2007 auf 25 % gesunken. Die Zahl der Unternehmen, die von ihrer Bank eine Kreditablehnung erfahren haben, hat sich im selben Zeitraum von 360.000 auf 180.000 halbiert.

Die Auswertungen zeigen allerdings auch, dass kleine Unternehmen nach wie vor häufiger eine Kreditablehnung durch die Bank erfahren als größere Mittelständler. Während im Jahr 2007 26 % der sehr kleinen Unternehmen mit weniger als fünf FTE-Beschäftigten eine Ablehnung ihres Kreditwunsches durch die Bank erfahren haben, waren es bei den größeren Mittelständlern mit 50 und mehr FTE-Beschäftigten lediglich 11 %. Allerdings haben insbesondere sehr kleine Unternehmen mit weniger als fünf FTE-Beschäftigten ihren Zugang zu Bankkrediten deutlich verbessert. 2004 waren noch 53 % dieser Mittelständler von einer Ablehnung ihres Kreditwunsches durch die Bank betroffen.

Auf Basis der deskriptiven Auswertungen können somit vier wichtige stilisierte Fakten über die Finanzierungssituation und die Eigenkapitalausstattung des Mittelstands abgeleitet werden: erstens, die durchschnittliche Eigenkapitalquote im Mittelstand hat sich verbessert; zweitens, die Eigenkapitalquote von kleinen Unternehmen ist unterdurchschnittlich hoch; drittens, die Finanzierungssituation des Mittelstands hat sich verbessert und viertens, die Finanzierungssituation von kleinen Unternehmen ist trotz der Verbesserung nach wie vor deutlich schlechter als die der größeren.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Mittelstand den konjunkturellen Aufschwung gut genutzt hat: er hat seine Investitionskraft gestärkt, seinen Kapitalstock erneuert, und seine Eigenkapitalausstattung verbessert.

Eine gestärkte Eigenkapitalbasis verbessert den Zugang zu Investitionskrediten.

Eine multivariate Analyse des Kreditzugangs, die neben der Eigenkapitalquote und der Unternehmensgröße auch für andere Faktoren wie Branche, Alter oder Region kontrolliert, liefert dabei den eindeutigen Beleg, dass die gestiegene Eigenkapitalausstattung der KMU ursächlich mit dazu beigetragen hat, die Finanzierungssituation zu verbessern. Eine Steigerung der Eigenkapitalquote von z. B. 10 auf 15 % reduziert die Wahrscheinlichkeit eine Kreditablehnung zu erfahren um bis zu 10 Prozentpunkte.

Allerdings zeigen die Analysen auch, dass insbesondere sehr kleine Unternehmen, unabhängig von ihrer Eigenmittelausstattung, im Vergleich zu größeren Mittelständlern einen wesentlich schwierigeren Zugang zu Fremdkapital haben. Dementsprechend ist im Jahr 2007 die, auf Basis des multivariaten Modells, geschätzte relative Wahrscheinlichkeit von der Bank kein Kreditangebot zu erhalten, für KMU mit 50 und mehr FTE-Beschäftigten, um 67 Prozentpunkte niedriger als für Unternehmen mit weniger als fünf FTE-Beschäftigten.

Folglich müsste ein solch kleines Unternehmen seine Eigenkapitalquote von z. B. 10 auf nahezu 90 % (!) steigern, um die gleiche Kreditablehnungswahrscheinlichkeit aufzuweisen wie ein vergleichbares Unternehmen mit 50 und mehr FTE-Beschäftigten. Damit verdeutlichen die multivariaten Analysen, dass nach wie vor größenimmanente Finanzierungsrestriktionen bei sehr kleinen Unternehmen bestehen.

Für kleine Unternehmen wird deshalb, selbst auf Basis einer verbesserten Eigenkapitalquote, der Kreditzugang immer vergleichsweise schwierig sein. Denn trotz aller Standardisierungsmöglichkeiten sind für Banken und Sparkassen sowohl die Prozess- als auch Risikokosten eines Kredites bei kleinen Unternehmen im Vergleich zum ausgereichten Kreditvolumen immer sehr hoch und daher ein Kredit tendenziell unrentabel. Ferner haben kleinere Unternehmen im Vergleich zu größeren eine geringere Verhandlungsmacht. Dies drückt sich vor allem darin aus, dass kleine Unternehmen weniger Diversifikationsmöglichkeiten in ihren Finanzierungsinstrumenten haben und somit bei einer Kreditknappheit auch nur eingeschränkt auf andere Finanzierungsquellen zurückgreifen können. Der Mangel an Finanzierungsalternativen bei kleinen Unternehmen wird durch die Analysen offensichtlich. Kleine Unternehmen müssen im Fall einer Kreditablehnung durch die Bank ihre Investitionstätigkeit auf 47 % des ursprünglich geplanten Volumens reduzieren, größere Mittelständler auf „lediglich“ 70 %.

Insgesamt können die Auswertungen auf Basis des KfW-Mittelstandspanels die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung, die einer Überwindung bestehender Investitionshemmnisse in Form von Finanzierungsrestriktionen zukommen, eindrücklich untermauern und damit die Notwendigkeit einer öffentlichen Förderung belegen. Im Jahr 2007 wurden zwischen 16 und 23 Mrd. EUR oder etwa 10 % des gesamten vom Mittelstand geplanten Investitionsvolumens nicht oder verspätet investiert, weil Kreditverhandlungen ohne Vertragsabschluss blieben.

Kleine Unternehmen sollten ihre Verhandlungskompetenz stärken.

Neben einer Förderung durch die öffentliche Hand haben auch die Unternehmen selbst Chancen ihren Zugang zu Investitionskrediten zu verbessern. Insbesondere dürfen sie im Bestreben ihre Eigenmittelausstattung zu verbessern, nicht nachlassen. Denn die Auswertungen haben sehr deutlich gezeigt, dass eine gute Eigenkapitalausstattung unabhängig vom konjunkturellen Umfeld den Zugang zu Kreditfinanzierungen erleichtert. Angesichts der sich zunehmend eintrübenden Konjunkturaussichten für das Jahr 2009 und dem Umstand, dass eine Eigenkapitalbildung durch die Thesaurierung von Gewinnen in wirtschaftlich schwierigen Phasen nur in geringem Umfang beschrritten werden kann, ist es für den Mittelstand allerdings auch wichtig alternative Finanzierungsinstrumente wie z. B. Beteiligungs- oder Mezzanine-Kapital zur Eigenkapitalbildung verstärkt zu nutzen. Für die öffentliche Hand gilt es

dabei ein ausreichendes Angebot an eigenkapital(ähnlichen) Finanzierungsmöglichkeiten bereitzuhalten.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis der Untersuchung ist, dass es mehr als der Hälfte der kleineren Mittelständler, trotz geringer Eigenkapitalausstattung, gelingt, erfolgreich mit einem Kreditinstitut zu verhandeln. Dies ist ein deutliches Indiz dafür, dass es für Unternehmen wichtig ist, ihre Verhandlungskompetenz und Finanzkommunikation gegenüber Banken und Sparkassen krisenfest zu machen. Insbesondere gilt dies für kleine Unternehmen. Hierzu gehört sowohl die intensive Vorbereitung auf das Verhandlungsgespräch als auch eine transparente und nachvollziehbare Dokumentation der Geschäftsidee bzw. der Geschäftsabläufe. Insbesondere müssen sich die Unternehmen intensiver mit dem Thema Rating auseinandersetzen und hierbei den Dialog mit ihrer Hausbank suchen.

4. Auslandsaktivitäten des Mittelstands.

Auch Kleinstunternehmen auf internationalen Märkten erfolgreich.

Das Schwerpunktthema der diesjährigen Untersuchung ist die Internationalisierung des Mittelstands. Ein zentrales Ergebnis lautet: etwa jedes vierte mittelständische Unternehmen (23 %) erzielte im Jahr 2007 Auslandsumsätze. Damit waren über 800.000 Mittelständler im Ausland aktiv, die im Durchschnitt 27 % ihres Umsatzes außerhalb Deutschlands erzielten. Internationalisierung, d. h. die Realisierung von Chancen ausländischer Märkte, ist dabei kein Thema, das lediglich den größeren industriellen Mittelstand betrifft. Die Auswertungen auf Basis des KfW-Mittelstandspanels zeigen, dass Auslandsaktivitäten auch eine Option für sehr kleine Unternehmen sind, mit der sie ihr Bestehen sichern und ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern können. 21 % der Unternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten gelingt es, erfolgreich auf Auslandsmärkten Umsätze zu erzielen. Im Durchschnitt erzielen diese auslandsaktiven Kleinstunternehmen 18 % ihres Umsatzes außerhalb Deutschlands. Trotz begrenzter Ressourcen ist somit auch der kleine Mittelstand offensichtlich im Stande, international Wachstum zu realisieren. 600.000 der über 800.000 auslandsaktiven Mittelständler haben weniger als fünf Beschäftigte.

Regional steht bei den grenzüberschreitenden Aktivitäten des Mittelstands vor allem der europäische Markt im Vordergrund. 21 % der Mittelständler erzielen Auslandsumsätze in der EU und anderen europäischen Ländern. Der Anteil an KMU, die auch außerhalb Europas aktiv sind, liegt mit 7 % hingegen deutlich niedriger. 73 % der mittelständischen Auslandsumsätze insgesamt und 83 % der Auslandsumsätze der Unternehmen mit unter fünf Beschäftigten werden in Europa erwirtschaftet.

Die wichtigste Form der Erschließung von Auslandsmärkten für den Mittelstand ist dabei der Export: 69 % der auslandsaktiven Mittelständler führen derzeit Produkte ins Ausland aus oder erstellen Dienstleistungen und Aufträge temporär vor Ort. Weitere 42 % nutzen ausländische Märkte für Einkauf bzw. Import.

Nach Branchen unterteilt zeigt erwartungsgemäß das FuE-intensive Verarbeitende Gewerbe mit 68 % den höchsten Anteil auslandsaktiver Mittelständler. In den Dienstleistungsbranchen liegt die Quote auslandsaktiver Unternehmen mit 21 % bei den wissensintensiven und 17 % bei den sonstigen Dienstleistungen hingegen deutlich niedriger. Konzentriert man die Analyse auf die auslandsaktiven Unternehmen und vergleicht deren durchschnittliche Auslandsumsatzanteile, so werden die Unterschiede zwischen den Branchen deutlich geringer. Daraus kann geschlossen werden, dass die Erzielung eines substantziellen Auslandsumsatzes ebenso in Wirtschaftszweigen gelingen kann, die generell nicht zu den international aktiven gezählt werden.

Auslandsaktive Unternehmen weisen eine höhere Eigenkapitalquote auf.

Für die Sicherung und den Ausbau der langfristigen Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens ist der Erfolg auf ausländischen Märkten von großer Bedeutung, da damit zusätzliches Absatz- und Renditepotenzial erschlossen werden kann. Die Auswertungen auf Basis des KfW-Mittelstandspanels bestätigen in diesem Zusammenhang die Befunde zahlreicher Studien, dass international tätige Unternehmen innovativer und produktiver sind. Zudem kann nachgewiesen werden, dass sie auch über eine höhere Investitionsneigung und größere Wachstumspotenziale verfügen.

Ein wesentliches Ergebnis des diesjährigen KfW-Mittelstandspanels hinsichtlich der Merkmale, die auslandsaktive von nicht auslandsaktiven Unternehmen unterscheiden, ist, dass auch die Finanzierungsstruktur eines Unternehmens wesentlich mit seinem Internationalisierungsgrad zusammenhängt. So liegt die durchschnittliche Eigenkapitalausstattung der KMU ohne Auslandsumsätze bei 21 %, bei den auslandsaktiven Mittelständlern hingegen bei 26 %. Mittelständler, die über eine höhere Eigenkapitalquote verfügen, sind besser in der Lage, die Kosten eines Auslandsmarktzugangs anzugehen und die Wachstumschancen internationaler Märkte zu nutzen, als Unternehmen mit weniger Eigenkapital. Eine höhere Eigenkapitalausstattung verbessert die Risikotragfähigkeit eines Unternehmens und damit auch seine Fähigkeit das Risiko eines Auslandsengagements einzugehen und zu bewältigen.

Schlummernde Internationalisierungspotenziale erschließen.

Für die weitere Erschließung des Internationalisierungspotenzials des Mittelstands gilt es festzuhalten, dass es keine Beschränkungen zu geben scheint, die der Auslandsaktivität

eines Unternehmens hinsichtlich Unternehmensgröße oder Branche grundsätzlich entgegenstehen. So weisen die Unternehmen in der kleinsten Größenklasse überraschend hohe Anteile auslandsaktiver Mittelständler auf und auch Unternehmen aus tendenziell wenig international tätigen Branchen wie dem Baugewerbe erreichen z. T. beträchtliche Auslandsumsatzanteile. Bei der Konzeption von Maßnahmen zur Förderung der Außenwirtschaft sollte dementsprechend der Vielfalt des Mittelstands Rechnung getragen werden. Unterstützende Aktivitäten sollten sich auch an Kleinstunternehmen und Dienstleistungsunternehmen richten, denn in diesem Bereich besteht ein großes Potenzial für Internationalisierung.

Berücksichtigt werden sollten auch die unterschiedlichen Schwierigkeiten, mit denen sich auslandsaktive und bisher nicht im Ausland tätige Unternehmen hinsichtlich einer Internationalisierung konfrontiert sehen. Während von der ersten Gruppe Finanzierungsschwierigkeiten – insbesondere mangelnde Eigenkapitalausstattung – als größtes Hemmnis genannt wird, ist es bei der zweiten Gruppe vor allem die Grundeinstellung, ihr Unternehmen sei u. a. aufgrund der regionalen Ausrichtung, Branche oder Größe ungeeignet, international tätig zu werden. Jedes fünfte nicht international tätige Unternehmen gibt zudem an, dass es keinen Bedarf sieht, sich international zu betätigen beziehungsweise, dass es bisher keine Pläne für Auslandsaktivitäten entwickelt hat. Weitere 6 % sehen aufgrund der Auslastung durch die Inlandsnachfrage keine Notwendigkeit, sich mit Internationalisierung zu beschäftigen. Dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass sich ein wesentlicher Teil des Mittelstands mit dem Thema Internationalisierung noch nicht auseinandergesetzt hat.

Maßnahmen zur Erleichterung des Finanzierungszugangs oder zur Verringerung des finanziellen Risikos erreichen dementsprechend vor allem die Gruppe der bereits auslandsaktiven Mittelständler. Zentraler Ansatzpunkt, um die Gruppe der bisher international Inaktiven zu erreichen, ist hingegen, sie mit den Möglichkeiten einer Auslandsaktivität besser bekannt zu machen und das Bewusstsein dafür zu steigern, dass weder Größe noch Branche ein Hindernis sein müssen, um Produkte und Dienstleistungen auf ausländischen Märkten abzusetzen. Hierzu erscheinen Informations- und Beratungsinstrumente am besten geeignet. Weiterhin gilt es auch den Abbau von gesetzlichen und bürokratischen Hürden voranzutreiben, da diese sowohl von den auslandsaktiven als auch von den bisher nicht international tätigen Unternehmen als wesentliche Barriere eingestuft werden. Eine Reduzierung des damit verbundenen Aufwands dürfte somit den Auslandsaktivitäten des gesamten Mittelstands zugutekommen.

Für ein Auslandsengagement gilt jedoch wie für die Investitionsfinanzierung, dass neben der öffentlichen Hand auch die Mittelständler selbst gefordert sind, ihre Erfolgchancen zu erhöhen. Neben Verbesserungen der Produktivität und Innovationsanstrengungen gehört dazu –

wie die Untersuchung zeigen konnte – auch die Verstärkung der Eigenkapitalausstattung. Diese erleichtert nicht nur den Zugang zu Krediten und damit die Investitionstätigkeit, sondern über die Erhöhung der Risikotragfähigkeit auch die Bewältigung der Herausforderungen, die ausländische Märkte mit sich bringen. Um das Potenzial des Mittelstands in erfolgreiches Auslandsengagement umzusetzen und damit auch die langfristige Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft zu sichern, spielt dementsprechend auch die Finanzierung eine entscheidende Rolle.

5. Fazit

Die Finanzmarktkrise und die sehr schlechten Konjunkturaussichten für das Jahr 2009 stellen den Mittelstand in Deutschland vor erhebliche Herausforderungen. Die Auswertungen machen jedoch deutlich, welche Möglichkeiten Unternehmen nutzen können, um in dieser schwierigen Situation zu bestehen. Neben einer – auch durch die vermehrte Nutzung alternativer Finanzierungsinstrumente wie Mezzanine- oder Beteiligungskapital – gestärkten Eigenkapitalausstattung, sind eine verbesserte Verhandlungskompetenz und Finanzkommunikation gegenüber Kreditinstituten wichtige Bausteine, um den Zugang zu Investitionskrediten offen zu halten.

Die Auswertungen zeigen allerdings auch, dass kleine Unternehmen nach wie vor besondere strukturelle Nachteile beim Zugang zu Investitionskrediten haben. Daher ist es wichtig, dass die öffentliche Hand durch geeignete Förderinstrumente weiterhin dazu beiträgt, Finanzierungsrestriktionen bei diesen Unternehmen abzubauen.

Ferner lassen die Untersuchungen den Schluss zu, dass der Mittelstand seine Chancen auf den Märkten außerhalb Deutschlands noch stärker als bislang angenommen nutzen kann. Denn weder Branche noch Größe stellen ein grundsätzliches Hindernis für Auslandsengagements dar. Potenzial scheint demnach vor allem in den Teilen des Mittelstands zu bestehen, die sich mit einer internationalen Tätigkeit noch nicht auseinandergesetzt haben bzw. davon ausgehen, dass sie aufgrund ihrer Branche oder Größe nicht dafür geeignet wären. In der gegenwärtigen Situation mit einer sich verschärfenden Konjunkturkrise erscheint ein verstärkter Ausbau der Internationalisierungsaktivitäten zwar schwierig. Die Globalisierung wird jedoch weiter voranschreiten und Wachstum wird mittel- bis langfristig vor allem auf internationalen Märkten zu erzielen sein. Für die Sicherung der langfristigen Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft ist es daher – neben der Stärkung der Innovationskraft des Mittelstands – von hoher Bedeutung, seine Auslandspotenziale zu heben.